



Tanzende BDM-Vertreterinnen am Aa-Ufer im Bereich des heutigen Marta-Cafés: Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1939.

Foto: Kommunalarchiv Sammlung Fenske

Der Aufstieg des Nationalsozialismus in Herford - Christoph Laue zieht Parallelen zu heute

„Ob die AfD in die Ausstellung geht?“

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (WB). „Wer nicht mitmachte, war sofort draußen, wurde zum Volksfeind erklärt.“ Anhand einer Ausstellung in der Gedenkstätte Zellenstrasse zeigt Christoph Laue auf, wie schnell sich der Nationalsozialismus durchgesetzt hat. Und er zieht Parallelen zu heute.

Die Präsentation, die am 27. Januar eröffnet wird, trägt den Titel „Herford gehört(e) dem Führer? Die Nazifizierung des Alltags im Raum Herford 1933 - 1939“. Es handelt sich um die überarbeitete Form einer Ausstellung aus dem Jahr 2013.

Vor allem aufgrund des großen Interesses seitens der Schulen wurde sie die bis dato erfolgreichste Ausstellung des Kuratoriums. Christoph Laue, seinerzeit Geschäftsführer, spricht von 4000 bis 5000 Besuchern.

Alle Bereiche der Gesellschaft erfasst

Die Neuaufgabe in gestraffter Form begründet Kuratoriumsvorsitzender Joachim Jennrich mit der aktuellen Situation. Er spricht von vergleichbaren Strukturen damals und heute. Christoph Laue, der die Texte beigesteuert hatte, nennt das Thema „Ausschluss“, Ausschluss von Menschen mit Verweis auf deren Rassezugehörigkeit zum Beispiel. Und auf einer Tafel geht es um die „Verfolgung von Kranken und sozial Schwachen“.

Eine vergleichbare Wortwahl entdeckt Laue heute



Das NSDAP-Büro an der Clarenstraße: Die Ortsgruppe Herford startete im Jahr 1925 mit 13 Mitgliedern. Foto: Kommunalarchiv/Sammlung Gresselmeyer

wieder bei extremen Gruppen. Hier habe sich etwas geändert im Vergleich zu der Situation vor 13 Jahren, meint er. In diesem Zusammenhang kommt Laue auf die AfD zu sprechen. Es gebe heute Diskussionen, die Partei „einfach mal machen zu lassen“. Vor diesem Hintergrund ist es aus seiner Sicht wichtig, aufzuzeigen, mit welcher Geschwindigkeit der Nationalsozialismus alle Bereiche der Gesellschaft erfasst hat: „Das ging sehr schnell.“

Im neuen Ausstellungstext heißt es dementsprechend: „Diese Ausstellung soll zeigen, wie es damals dazu kommen konnte und dass wir uns aktuell gegen heute wieder präsent antidemokratische, populistische und rechtsradikale Tendenzen wehren sollten.“

Zeitraum von 1933 bis 1939

Sascha Liß (Sparkassenstiftung) sagte, es sei erschreckend zu sehen, wie sich Geschichte wiederhole. In die-

sem Zusammenhang erwähnt er auch, dass es Antisemitismus nicht nur auf rechtsradikaler Seite gibt. Man müsse nur an bestimmte Demonstrationen in Großstädten denken.

Christoph Laue geht auch auf die räumliche Situation ein - „dass wir hier im Keller des Rathauses eine solche Ausstellung zeigen können und dass oben Vertreter der AfD im Rat sitzen“. Laue ist gespannt: „Mal sehen, ob sie in die Ausstellung gehen und sie sich anschauen.“

Die Präsentation umfasst den Zeitraum von 1933 bis 1939, wobei die Geschichte der NSDAP-Ortsgruppe Herford im Jahr 1925 mit 13 Mitgliedern begann. Am 30. Januar 1933, dem Tag der sogenannten „Machtergreifung“, waren es 376 Mitglieder.

In der Folgezeit gelang es den Nazis, große Teile der Bevölkerung für ihre Ideologie zu gewinnen und tief in alle Lebensbereiche vorzudringen. Wie schnell sich dies auch im Herforder Raum



Auf einem Banner am Renntor war im Jahr 1938 zu lesen: „Herford gehört dem Führer.“ Foto: Kommunalarchiv/Sammlung Gresselmeyer

vollzog, lässt ein Foto vom Alten Markt erahnen. Polizei, SA und SS hatten das Gewerkschaftsdomizil „Volkshaus“ am 2. Mai 1933 besetzt. Die Nationalsozialisten benannten es um in „Haus der Deutschen Arbeit“. Die Aufnahme stammt von 1939, Hakenkreuzfahnen dominieren den prominenten Platz.

Neues Brettspiel „Durch Kampf zum Sieg“

Anhand bekannter Orte lässt sich die Präsenz des Nationalsozialismus in Herford besonders gut darstellen. Die Ideologie gehörte zum Stadtbild. So zeigt eine Fotografie tanzende BDM-Vertreterinnen am Ufer der Aa.

Vom Eindringen der Ideologie in die Wohnzimmer-Geselligkeit kündigt ein Brettspiel in einer Vitrine. Es heißt „Durch Kampf zum Sieg“, auf dem Umschlagdeckel sind Hitler und ein Hakenkreuz zu sehen. Derartige Spiele seien an die Stelle von „Mensch ärgere dich nicht“ getreten, sagt Elke Brunegrab, zuständig für

die Gestaltung der Präsentation.

Gesamtschüler zeigen Graphic Novel

Das Spiel ist neu hinzugekommen. Während der Laufzeit der alten Präsentation vor 13 Jahren hatte es eine Familie aus Herford beim Kuratorium abgegeben.

Die Ausstellung wird am Dienstag, 27. Januar, um 19 Uhr anlässlich des Holocaust-Gedenktages eröffnet. Bürgermeisterin Anke Theisen (CDU) wird ein Grußwort sprechen. Es gibt Musik. Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Friedenthal stellen eine Graphic Novel vor, in der es um das Thema

Entschädigung geht. Die Ausstellung soll auf jeden Fall bis zu den Sommerferien gezeigt werden. Diese beginnen am 20. Juli. Eine Verlängerung der Ausstellungszeit bis in den Herbst hinein gilt als wahrscheinlich. Denn die Initiatoren rechnen erneut mit einem großen Interesse.



Sie werfen einen Blick auf die Ausstellung, die am 27. Januar eröffnet wird: (von links) Nina Pape (Geschäftsführerin Zellenstrasse), Joachim Jennrich (Kuratoriums-Vorsitzender), Ausstellungsgestalterin Elke Brunegrab und Sascha Liß (Sparkassenstiftung). Foto: Hartmut Horstmann



Hakenkreuzfahnen auf dem Alten Markt in der Herforder Innenstadt: Aus dem Volkshaus der Gewerkschaften machten die Nazis das Haus der Deutschen Arbeit. Foto: Kommunalarchiv